
Fachtagung „Soziale Probleme und interprofessionelle Kooperation“, 20./21. 10.2005

Begrüssung durch Prof. Dr. Markus Brändle-Ströh

Fähigkeit zur interprofessionellen Kooperation als zentrale berufsbefähigende Kompetenz

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich heisse Sie und euch herzlich willkommen an dieser Fachtagung.

Die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich hat sie zusammen mit der Fachhochschule Solothurn-Nordwestschweiz und mit der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel organisiert.

Es erwarten uns Beiträge aus der Forschung, Theorie und Praxis zum Thema der interprofessionellen Kooperation.

Basierend auf einer theoriegeleiteten, wissenschaftsbasierten und praxisbezogenen Ausbildung bearbeiten und lösen Studierende und Absolventinnen und Absolventen der handlungswissenschaftlichen Fachbereiche (Bachelor- und Master-Stufe) praktische Fragen und Probleme der Gesellschaft, des Sozialen, der Bildung, der Medien, Kommunikation und Linguistik, der Künste und der Kultur, der Wirtschaft, der Technik, der Architektur, der Gesundheit, der Pflege und der Verwaltung.

Sie nutzen dabei aktuelles Fakten- und Beschreibungswissen und angemessene Erklärungstheorien von entsprechenden Grundlagenwissenschaften und orientieren sich in ihrem professionellen Handeln an einer allgemeinen Handlungstheorie, die allen handlungswissenschaftlichen Fachbereichen zu Grunde liegt und die eine Reihe wiederkehrender Grundschrte und Leitfragen umfasst:

- Situationsanalyse (Beschreibung und Erklärung): Was? Woher? Warum?
- Bewertung und Problembeschreibung: Wohin? (Prognose) Was ist gut?
- Zielsetzung: Woraufhin?
- Varianten des Vorgehens und des Ressourceneinsatzes: Wie? Womit?
- Vorgehensentscheid
- Realisierung/Implementierung
- Evaluation

In diese professionelle Handlungsabfolge bringen Absolventinnen und Absolventen fachbereich-spezifisches Handlungswissen und Können ein und beachten dabei die Regeln der (inter-)professionellen Kommunikation und Kooperation.

Diese letztgenannte (Sozial-)Kompetenz ist für Absolventinnen und Absolventen handlungswissenschaftlicher Disziplinen und Fachbereiche unabdingbar, weil real

existierende Fragen und Probleme von Einzeldisziplinen nie hinreichend erfasst und erklärt und schon gar nicht nachhaltig bearbeitet oder gelöst werden können.

Alle drängenden praktischen Themen und Probleme sind fachbereich-übergreifend und lassen sich effektiv und effizient nur mittels interprofessioneller bzw. transdisziplinärer Zusammenarbeit angehen (beispielsweise das Thema „Alter & Altern“ mit seinen mannigfaltigen biologisch-körperlichen, psychischen, sozialarbeitswissenschaftlichen, soziologischen, ethischen, mikro- und makrowirtschaftlichen, sozialpolitischen Bezügen; vergleichbare transdisziplinäre Erfordernisse gibt es bei unzähligen weiteren praktischen Themen: Gewaltprävention; Erneuerung von Siedlungen; Beschäftigung und Erwerbslosigkeit; Sicherheit im öffentlichen Raum; Chancengleichheit; usw.).

Die Fähigkeit zur interprofessionellen Kooperation stellt in handlungswissenschaftlichen (angewandten) Fachbereichen also eine zentrale berufsbefähigende Kompetenz dar und ist aus diesem Grund in den Bachelor- und Master-Studien speziell zu fördern und in der Weiterbildung für Dozierende und Mitarbeitende des Mittelbaus entsprechend zu verankern.

Ich danke allen, die die Tagung vorbereitet haben, und wünsche Ihnen und euch ertragreiche Stunden.

Oktober 2005
Prof. Dr. Markus Brändle-Ströh
Hochschule für Soziale Arbeit Zürich